



Ein Jahr nach der Sanierung zeigt das Feuchtigkeitsmessgerät des Sachverständigen Karsten Purz erstklassige Werte.



Endlich wieder trocken

Da hatte Familie Knappmeyer Glück im Unglück: Dank prompter Sanierung traten die Bewohner nicht vom Mietvertrag zurück.

Aber der Reihe nach: Das Doppelhaus von Familie Knappmeyer steht mitten im Grünen im Norden von Bad Oeynhausen. Das um 1900 erbaute Elternhaus wurde später mit einem 1982 auf dem Nachbargrundstück erbauten Einfamilienhaus verbunden, schmuck hergerichtet und bildet heute ein harmonisches Ganzes.

Nachdem neue Mieter in eine der Doppelhaushälften eingezogen waren und die Wohnung frisch tapeziert und gestrichen hatten, offenbarte sich eine böse Überraschung. Feuchtigkeit zeigte sich im Erdgeschoss an allen Innenwänden bis auf einen Meter Höhe, was an den meisten Wänden auch deutlich zu sehen war. Es kam bereits zu leichter Schimmelbildung.

„Das Feuchtigkeitsmessgerät, das den Feuchtigkeitsgrad einige Zentimeter tief in der Wand misst, zeigte den Höchstwert an“, erinnert sich der Sachverständige Karsten Purz, vom Isotec-Fachbetrieb Waltermann und Zwiener GmbH. Wie konnte das passieren? „Man kann die Bauweise heute und um 1900

einfach nicht vergleichen“, erklärt Dipl.-Ing. Karsten Purz. Damals habe man das Fundament einfach auf den nackten Boden gesetzt, oftmals auch ohne Horizontalsperre.

Eine durchgehende Bodenplatte – wie heute üblich – war damals nicht Stand der Technik. „Diese Bauweise führt dazu, dass Feuchtigkeit von unten in den Wänden aufsteigen kann.“

Das Ärgernis für die Mieter war groß. Neu eingezogen, frisch renoviert – und jetzt bedroht von Feuchtigkeit und Schimmel. Frau Knappmeyer als Vermieterin fürchtete lange Vorlaufzeiten und eine für die Mieter nicht zumutbare Sanierung, sodass sie ihren Mietern einen sofortigen Vertragsrücktritt anbot. „Wir haben Frau Knappmeyer dann geholfen, indem wir sehr zeit-

nah mit der Sanierung begonnen haben“, sagt Fachmann Purz zufrieden.

Und so ging es zack, zack: An einem Donnerstag analysierte Purz den Gesamtschaden, zwei Tage später traf man sich zur Besprechung des Sanierungskonzeptes und wieder zwei Tage später startete Isotec bereits die Sanierung. Zuerst wurden die betroffenen Wandabschnitte getrocknet und anschließend mit Paraffin verfüllt. „Dieses Verfahren setzt die Isotec-Gruppe seit 20 Jahren ein und es stellt sicher, dass keine Feuchtigkeit in den betroffenen Gebäudeteilen mehr aufsteigen kann“, so Purz.

Weiterhin wurde eine Innenabdichtung aufgetragen, die wirkt wie eine zweite feuchtigkeitsschützende Wand; sowie Sanierputz, der einerseits eine

Schutzschicht darstellt sowie generell die Feuchtigkeit anziehenden Salze aus dem Mauerwerk bindet.

Mit der Einbringung einer nachträglichen Horizontalsperre über 26 laufende Meter und der Aufbringung von Sanierputz konnte das Problem also vorerst gelöst werden.

Doch die entscheidende Frage lautet, ob die Maßnahme auch dauerhaft wirkt. Ein Jahr nach Abschluss der Arbeiten kontrollierte Dipl.-Ing. Purz erstmals wieder die Feuchtigkeitswerte. Diese liegen wieder im absoluten Normbereich. „Es ist genau so, wie es sein soll“, unterstreicht der Sachverständige. Eine Nachricht, über die sich auch die Mieter freuen werden. Denn sie nahmen das unbürokratische Rücktrittsangebot der Vermiete-

rin vor einem Jahr nicht an, sondern vertrauten auf Isotec, eine dauerhaft sichere Sanierung durchzuführen. Eine Entscheidung, die sie bis heute nicht bereut haben.

Daten und Fakten

Baujahr Haus: 1900/1982
 Technik: 26 m Horizontalsperre mit Paraffin, 18 m² Sanierputz (bis ca. 100 cm hoch, hauptsächlich Innenwände)
 Kosten: 7000 bis 9000 Euro
 Sanierungsmaßnahme: August 2009

Isotec Franchise-Systeme,
 Cliev 21, 51515 Kürten
www.isotec.de
 Servicetelefon (gebührenfrei)
 D 0800/1121129
 A 0800/005145



Trocknung eines Wandabschnitts mit Heizstäben.



Das Temperaturregelgerät überwacht die Trocknung.



Der Sanierputz wird mit der Maschine aufgebracht.